

# Info

## VSAM

Verein Schweizer Armeemuseum  
Association du musée suisse de l'armée  
Associazione del museo svizzero dell'esercito  
Associazioni dal museum svizzer da l'armada



# Bulletin

Nr. 2/11

[www.armeemuseum.ch](http://www.armeemuseum.ch)



- Protokoll der 33. ordentlichen Mitgliederversammlung vom 7. Mai 2011 in Thun (3)
- Wer kennt diese Fahrzeuge? (13)
- Geschichte der persönlichen Verpflegungsutensilien in der Schweizer Armee (15)
- Sammlung Soldatenmarken: Konzept und Vorgehen (16)
- Die Schweizerischen Soldatenmarken im Ersten und Zweiten Weltkrieg (18)

# Protokoll

## der 33. ordentlichen Mitgliederversammlung vom 7. Mai 2011 in Thun

### 1 Begrüssung

Um 10.00 Uhr eröffnet Präsident Paul Müller die 33. ordentliche Mitgliederversammlung in der Alten Reithalle der Expo Thun und begrüsst die rund 150 Teilnehmer. Erschienen sind nebst Vereinsmitgliedern auch erfreulich viele Vertreter von Behörden, Militär Verwaltung und von befreundeten Verbänden. Anwesend sind unter anderem Ursula Hal-ler (Nationalrätin und Stiftungsrätin HAM), Melchior Stoller (Kommandant Lehrverband Logistik Thun), Hugo Rätz (Kommandant Waffenplatz Thun bis 31.3.11), Hans-Ulrich Hal-dimann (Kommandant Waffenplatz Thun ab 1.3.11), Roland Jungi (Logistikbasis der Armee und Stiftungsrat HAM), Werner Gisler (Chef Logistikzentrum Thun), Jürg Reusser (Chef Zentralstelle Historisches Armeematerial), Marcel Rosch (Armeepanung), Thomas Mar-tin (ehem. Leiter Projekt HAM), Hannes Wett-stein (Stiftungsrat HAM), Ueli Augsburg-er (ehem. Präsident VSAM), Dominique Juilland (Schweiz. Vereinigung Militärgeschichte und Militärwissenschaften), Rodolf Läubli (Gesell-schaft für militärhistorische Studienreisen), Max Rechsteiner (Landeskonferenz mil. Dach-verbände), Hans-Rudolf Spillmann (Stiftung Hist. Material Führungsunterstützung), Hans-peter Steiner (IG Übermittlung), Thomas Hug (Festungsmuseum Reuenthal, Militärmu-seum Full), Bruno Sorlini (Hist. Radfahrerkom-panie), Hans Kelterborn (Schlossmuseum Thun), Johannes Heiss (Dreiecklandmuseum Heitersheim, Deutschland), Willy Pfund (Pro Tell), Hans-Rudolf Schoch (KP Heinrich) sowie die ehemaligen Direktoren GRD/Armasuisse, Fred Nyffeler und Jean-Claude Dutoit.

Alle Reden werden simultan ins Französische übersetzt; als Dolmetscher amtet Claude Bruchez.

Die Versammlung gedenkt der verstorbenen Vereinsmitglieder in einer Schweigeminute. Die Einladung mit den nötigen Unterlagen wurde allen Vereinsmitgliedern mit dem Bulletin 1/2011 fristgerecht zugestellt. Die Traktandenliste wird diskussionslos genehmigt.

### 2 Wahl der Stimmentzähler

Als Stimmentzähler werden die Herren Roland Thommen und Heinz Bhend gewählt.

### 3 Protokoll der 32. Mitgliederversammlung vom 24. April 2010 in Thun

Das im Bulletin 2/2010 veröffentlichte Protokoll wird mit Dank an den Verfasser diskussionslos genehmigt.

### 4 Jahresbericht 2010

#### 4.1 Ausführungen des Präsidenten

Mit der Einladung wurde auch der Jahresbericht 2010 zugestellt. Paul Müller führt ergänzend dazu aus: Das Schwergewicht lag 2010 wiederum beim Aufbau der Stiftung HAM. Die Zusammenarbeit von Verein und Stiftung war vorzüglich. Im Vorstand VSAM blieb die Vakanz im Bereich PR bestehen; wie im Vorjahr hat Hugo Wermelinger diese Funktion neben seinen andern Aufgaben ausgeübt. Er wurde dabei im Auftragsverhältnis vom ehemaligen Vorstandsmitglied

### Impressum

Bulletin für die Mitglieder des Vereins Schweizer Armeemuseum. Das Bulletin enthält auch die Mitteilungen der Stiftung Historisches Material der Schweizer Armee.

Herausgeber: Verein Schweizer Armeemuseum, Postfach 2634, 3601 Thun.

Redaktion: Hugo Wermelinger, hugo.wermelinger@armeemuseum.ch

*Soldatenmarken der Schweizer Armee. Obere Reihe: Soldatenmarken aus der Zeit des Ersten Weltkrieges. Untere Reihe: Soldatenmarken aus der Zeit der Mobilmachung 1939–1945. Zum Thema Soldatenmarken enthält dieses Bulletin zwei Artikel, S. 16 und S. 18.*

und Medienfachmann Hans Rudolf Schneider unterstützt. Der Vorstand tagte 2010 fünfmal und behandelte die Themen Anlässe des Vereins, Mitglieder, Leistungen zugunsten der Stiftung (freiwillige Mitarbeiter, Besuche und Veranstaltungen), Besuchstage und Vorträge, Auftritte des Vereins, Info-Bulletins, Verkauf von Abzeichen und Büchern, Finanzen. Gemäss Beschluss der Mitgliederversammlung 2010 unterstützte der Verein die Stiftung HAM durch einen Beitrag von 10 000 Franken für Aufwendungen, die nicht durch das VBS abgegolten werden. Wiederum haben wir drei Informationsbulletins für unsere Mitglieder herausgegeben, die ausführlich über unsere Tätigkeiten informierten. Mit fundierten Fachartikeln haben unsere Spezialisten Beiträge zur Schweizer Militärgeschichte beigesteuert. Wir haben zudem mit Fachwissen und Material verschiedene Ausstellungen unterstützt (Gedenkstellungen General Guisan in Pully und Jegenstorf, Artillerieausstellung Museum im Zeughaus Schaffhausen).

Als Neuerung haben wir 2010 sechs Vorträge in Thun durchgeführt. Der Besucheraufmarsch und das Echo bei den Teilnehmern haben unsere Erwartungen deutlich übertroffen. Im Juni 2010 schilderte Hugo Rätz vor rund 40 Zuhörern die Geschichte des Waffenplatzes Thun. Rund 100 Interessierte liessen sich im August von Fred Heer die Geschichte der Schweizer Panzerwaffe darlegen. «Von der Gamelle zur Feldküche» war das Thema von Henri Habegger im September. Hans Rudolf Schneider stellte im Oktober vor über 140 Teilnehmern die Befestigungen am Thunersee vor. Im November sprachen die beiden Restauratoren der Stiftung HAM, Antonin Tarchini und Rolf Grünenwald, über die Konservierung und Restaurierung von militärischem Leder; auch

dieses Thema zog über 50 Zuhörer an. Im Dezember schilderte Jürg Burlet vor rund 60 Teilnehmern den Weg zur Schweizer Fahne.

Am 21. und 22. Mai führten wir in Thun Tage der offenen Tür durch. Die Bevölkerung hatte Gelegenheit, die Ausstellungen der Panzer, der Artillerie und der Persönlichen Ausrüstung zu besuchen. Trotz Inseraten machten nur rund 200 Personen von dieser Gelegenheit Gebrauch, vermutlich war das Datum unmittelbar vor Pfingsten ungünstig. Ein Riesenerfolg waren dagegen die Tage der offenen Tür in Burgdorf. 3500 Besucher aus der ganzen Schweiz sahen die rund 600 gut präsentierten Oldtimer-Fahrzeuge; die Festwirtschaft und das prächtige Herbstwetter trugen zum Erfolg des Anlasses bei. Paul Müller dankt dem Personal der Stiftung HAM, das sowohl in Thun wie auch in Burgdorf eine Riesenarbeit bei der Vorbereitung und Durchführung dieser Anlässe leistete. In Burgdorf wurde die Sammlung bleibend so umgestaltet, dass sie auch in Zukunft besser gezeigt werden kann.



Vereinspräsident Paul Müller eröffnet die 33. Mitgliederversammlung

Mit Inseraten haben wir regelmässig in der ASMZ, im «Schweizer Soldat» und in der «Revue militaire suisse» Werbung für den VSAM gemacht. In der Presse im Raum Thun/Berner

Oberland sind unsere Anlässe immer wohlwollend berücksichtigt worden. Wir hatten uns für das Jahr 2010 das Ziel von 5000 Besuchern gesetzt. Mit 6600 Besuchern wurde dieses Ziel weit übertroffen. Besonders wichtig war für uns der Besuch der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrates bei der Stiftung HAM am 26. April. Erwähnenswert ist auch der Besuch des Generalsekretariates VBS mit rund 80 Teilnehmern.

Einen neuen Anlauf haben wir bezüglich unseres wichtigsten Vereinsziels, der Schaffung eines Armeemuseums, unternommen. Am 23. Oktober trafen sich der Vorstand VSAM, der Stiftungsrat HAM und die Geschäftsleitung der Stiftung zu einem ganztägigen Workshop mit dem Thema «Museum – wie weiter?». Paul Müller macht hier einige grundsätzliche Bemerkungen zum Thema Armeemuseum. Dieses löst ganz unterschiedliche Reaktionen aus. Die einen finden, mit der Neuregelung der Abläufe im Bereich historisches Material der Armee und der Gründung der Stiftung sei genug getan, andere wollen möglichst rasch ein Armeemuseum. Die von der Stiftung HAM betreute Sammlung ist neu eine Aufgabe des Bundes. Die gesetzlichen Grundlagen dazu stehen im neuen Kulturförderungsgesetz und im Sammlungs- und Museumsgesetz. Dem VBS wurden neue Aufgaben übertragen, die das Departement – da nicht in den Kernbereichen der Armee liegend – zweckmässigerweise geeigneten Organisationen übertragen hat. Die Stiftung HAM als einer der Partner des VBS ist in ihrer Tätigkeit an die erwähnten gesetzlichen Grundlagen und die darauf aufbauenden Verordnungen und Weisungen des VBS gebunden. Wenn wir, der Verein Schweizer Armeemuseum, von einem Armeemuseum sprechen, meinen wir nicht die jetzt auf gesicherter gesetzlicher

Grundlage stehende Sammlung, sondern ein Museum, das die Geschichte der Eidgenössischen Armee, d. h. ihre Entstehung, Entwicklung und Funktion in den letzten 200 Jahren, in verschiedenen Bildern auf wissenschaftlicher Basis und nach musealen Grundsätzen darstellt. Das Museum soll damit einen Beitrag zur Kulturgeschichte der Schweiz und zum Verständnis der Armee leisten. Es soll kein Armeematerialmuseum sein, aber selbstverständlich muss jede Ausstellung auf den Objekten der bestehenden Sammlung aufbauen. Die Sammlung ist eine gesetzliche Aufgabe des Bundes, dies gilt aber nicht automatisch für ein Museum. Ein Grossteil der finanziellen Lasten eines Armeemuseums müsste von Privaten getragen werden. Die Stiftung HAM ist heute verantwortlich für die Betreuung der Sammlung des Bundes, der VSAM ist ein Förderverein für ein zukünftiges Armeemuseum und unterstützt die Stiftung HAM. Sollte einmal ein Museum Tatsache werden, so könnten die Betreuung der Sammlung und der Betrieb des Museums durch die Stiftung wahrgenommen werden. Der Zweckartikel der Stiftung wurde vorausschauend bereits bei deren Gründung entsprechend formuliert.

Die Realisierung eines Armeemuseums hängt von vielen offenen Fragen ab. Was sind die Rahmenbedingungen? Was sind realistische Konzepte und Möglichkeiten? Was wollen unsere Vereinsmitglieder? Genügt eventuell eine gut präsentierte historische Sammlung? Die bestehende Sammlung erfüllt ja bereits zu einem guten Teil den Vereinszweck. Um alle offenen Grundsatzfragen abzuklären, wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, bestehend aus den Fachleuten Henri Habegger, Hannes Wettstein und Alexander Hadorn. In einem ersten Schritt wollen wir die Ergebnisse dieser Arbeitsgruppe mit der Leitung

des VBS besprechen und erst anschliessend unsere Vereinsmitglieder und weitere Kreise informieren. Vorerst aber wollen wir unsere ganze Kraft dem weiteren Aufbau der Sammlung Historisches Armeematerial widmen.

Zum Schluss des Jahresberichtes dankt Paul Müller allen, die zum guten Gelingen der Arbeit des vergangenen Jahres beigetragen haben: dem Vorstand VSAM, insbesondere Henri Habegger und Martin Dudle, den vielen freiwilligen Mitarbeitern, den Vereinsmitgliedern, dem Stiftungsrat und den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Stiftung.

#### 4.2 Diskussion/Genehmigung

Der Jahresbericht 2010 wird diskussionslos genehmigt.

### 5 Stiftung Historisches Material der Schweizer Armee

#### 5.1 Ausführungen von Paul Müller, Präsident des Stiftungsrates HAM

Auch das zweite Geschäftsjahr der Stiftung war sehr erfolgreich. Soeben ist der Jahresbericht der Stiftung HAM in Deutsch und Französisch erschienen. Er wird auch im Internet zum Downloaden angeboten.

Im Berichtsjahr ergaben sich Mutationen im Stiftungsrat: Der Vertreter des Schweizer Nationalmuseums, Mathias Senn, ist altershalber zurückgetreten und wurde durch Jürg Burlet vom Schweizer Nationalmuseum ersetzt. Nach der Pensionierung von Divisionär Fred Heer nahm Roland Jungi von der Logistikbasis der Armee als Vertreter der Armee im Stiftungsrat Einsitz. Fred Heer verbleibt im Stiftungsrat. Neu im Stiftungsrat ist auch Henri Habegger.

Auf 1. Juli 2010 übernahm Martin Dudle die Funktion des Geschäftsfleiters der Stiftung.

Paul Müller zeigt sich überwältigt von der Vielfältigkeit der Aufgaben und Probleme. Weiterhin stehen wir vor einem gewaltigen Materialberg, den es in den kommenden Jahren abzutragen gilt. In Thun stehen grosse Umbauprojekte an. Die Bearbeitung des Materialberges und der Aufbau der Infrastrukturen müssen aufeinander abgestimmt werden. Erst in ein paar Jahren werden wir in den «eingeschwungenen Normalzustand» übergehen können.

Im ersten Tätigkeitsjahr wurden von den zur Verfügung stehenden Finanzen in der Höhe von 2,6 Millionen Franken 1,9 Millionen ausgegeben. Im zweiten Jahr standen wieder 2,6 Millionen zur Verfügung, ausgegeben wurden 2,4 Millionen. Wie schon im ersten Betriebsjahr ist auch die diesmal deutlich geringere Unterschreitung des Budgets hauptsächlich auf Verzögerungen im Aufbau der Infrastruktur in der Aufbau-phase zurückzuführen.

#### 5.2 Ausführungen von Martin Dudle, Geschäftsfleiter Stiftung HAM

Die Arbeit der Freiwilligen umfasst folgende Bereiche:

- Aufarbeitung und Erfassung der Bibliothek mit einem besonderen Effort bei den Soldatenmarken durch Hansrudolf von Gunten und Peter Blaser;
- Sortierung der Kleinkalibermunition durch Toni Zindel und Ueli Geiger;
- Aufarbeitung und Erfassung der Sammlung von Bildern und Grafiken durch Marc Imobersteg;
- Sortierung und Erfassung der Badge-Sammlung der Armee 95 durch Arthur Schöfecker;

- Sortierung und Erfassung von Detail-Etats durch Jürg Werndli;
- Restaurierung und Konservierung der Munitionssammlung durch Jacques Thirode, Vladimir Svitok und Daniel Auberson;
- Aufarbeitung der Sammlung Reglemente und Dokumente durch Marc-Philippe Muller und Georges Currat.

Die Kerntätigkeit des Personals der Stiftung erfolgte gemäss der Formulierung in der Leistungsvereinbarung mit dem VBS: «Die Stiftung HAM erfasst, dokumentiert, restauriert und unterhält das ihr vom VBS zugewiesene Material der Schweizer Armee.» Martin Dudle illustriert die vielfältigen Tätigkeiten des Personals im Berichtsjahr anhand von Beispielen und Bildern.



Paul Müller, Präsident VSAM und Präsident Stiftungsrat HAM

Die Stiftung beschäftigt zurzeit 20 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen (12 Vollzeitstellen und 8 Teilzeitstellen). 11 arbeiten in Thun und 9 in Burgdorf. Die Zusammenarbeit mit den beiden Fachhochschulen für Restaurierung und Konservierung in Bern und La Chaux-de-Fonds machte es möglich, im Berichtsjahr zwei Studentinnen einen Praktikumsplatz zur Verfügung zu stellen. Wenn wir Aufgaben nicht mit eigenem Personal

bewältigen können, haben wir die Möglichkeit, auf einen Pool von Spezialisten der Armee mit WK-Dienstleistungen zuzugreifen. In besonderen Fällen können wir auch Spezialisten temporär anstellen. Das haben wir beispielsweise im Bereich von polymeren Werkstoffen gemacht, um Lösungen gegen den weiteren Zerfall der ABC-Schutzmasken zu finden. Die langjährige Mitarbeiterin Vania Keller hat die Stiftung verlassen; neu eingetreten ist Herbert Baschung. In Burgdorf ist Bernhard Lüem ausgetreten; die Stelle wurde zugunsten von Optimierungsmassnahmen in andern Bereichen nicht mehr ersetzt.

Auf Anfang 2011 wurde in Thun die Organisationsstruktur angepasst. Um die Führung zu vereinfachen, wurde eine neue Führungsebene geschaffen, die den drei Abteilungsleitern umfassende Verantwortung und Kompetenzen in ihren Aufgabengebieten gibt.

Die Schwerpunkte in der Aufarbeitung der Sammlung wurden neu auf die Inventarisierung und die wissenschaftliche Erfassung einzelner Fachbereiche gelegt. Daraus ergab sich die Schaffung von zwei neuen Stellen, einem wissenschaftlichen Mitarbeiter Waffen und dem Leiter der Inventar- und Objektdokumentation. Beide Stellen konnten mit ausgewiesenen Kennern besetzt werden. Am 1. Juni 2011 wird Walter Aeberli seine Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter Waffen aufnehmen. Am 1. Juli 2011 wird Ulrich Stoller die Leitung der Inventar- und Objektdokumentation übernehmen.

Viel Zeit nahmen im Berichtsjahr die umfangreichen Räumungen von Aussenlagern in Anspruch. Geräumt wurden diverse Bara-

cken im Raum Kerns, die Aussenzeughäuser Corbières und Palud bei Bulle, dasjenige von Romont sowie das Aussenlager Höfen. Das historische Material war in diesen Lagern teilweise unter sehr ungünstigen Bedingungen gelagert und hat entsprechend gelitten.

Die unter Denkmalschutz stehenden Gebäude der alten Pferderegie in Thun werden in den nächsten Jahren umgebaut. In einer ersten Etappe, die im Mai 2011 beginnt, sind die Nebengebäude 113 und 118 an der Reihe. Vorgesehen sind im Gebäude 113 eine Bibliothek mit Archiv, ein Empfangsbereich, ein Vortragsraum, Ateliers für Restauration und Konservierung sowie Büros. Der grössere Teil des Kredites ist für das Gebäude 118 vorgesehen. Hier wird das mächtige Volumen des ehemaligen Fouragemagazins durch Einbau eines Zwischenbodens unterteilt; so entsteht Platz für die gesamte Sammlung an Uniformen und persönlichem Material. Im Untergeschoss entstehen Werkstätten der Schreinerei, der Sattlerei und der Schneiderei. Die beiden Gebäude werden etappenweise ab 2012 zur Verfügung stehen. Die Umbauten im Hauptgebäude der Alten Pferderegie sind Gegenstand der Immobilienbotschaft 2011. Nach Genehmigung durch die eidgenössischen Räte können die Arbeiten 2012/2013 aufgenommen werden. 2014 sollten uns die Räume zur Verfügung stehen.

## 6 Finanzen

Die Rechnung 2010 ist allen Vereinsmitgliedern zusammen mit der Einladung zugestellt worden. Der Vorstand hat an seiner Sitzung vom 7. Februar 2011 die Rechnung zuhanden der heutigen Versammlung genehmigt. Vereinskassier Sascha Burkhalter stellt die Rechnung vor.

### 6.1 Mitgliederbestand

Der VSAM zählte per Ende 2010 insgesamt 2 490 Mitglieder. Davon wird der grösste Teil – nämlich 2 166 Mitglieder – in der Kategorie Einzelmitglieder geführt. Weiter zählt der Verein 97 Mitglieder auf Lebenszeit. Der aktuelle Bestand entspricht gegenüber dem Vorjahr einer Abnahme von 51 Mitgliedern oder 2 Prozent. Der häufigste Austrittsgrund ist – wie bereits in den Vorjahren – das fortgeschrittene Alter vieler Mitglieder oder ein Todesfall. Seit 2004 hat der Mitgliederbestand um total 427 Mitglieder abgenommen.



Martin Dudle, Geschäftsführer Stiftung HAM

### 6.2 Erfolgsrechnung vom 1. Januar – 31. Dezember 2010

Bei Einnahmen von 100 586 Franken und Ausgaben von 96 271 Franken resultiert ein Gewinn von 4 315 Franken. Erfreulicherweise sind die Kosten gegenüber dem Budget um 7 729 Franken tiefer ausgefallen als geplant. Leider sind aber auch die Einnahmen um 30 664 Franken tiefer als budgetiert. Die Mitgliederbeiträge und Spenden sowie die Beiträge der Mitglieder auf Lebenszeit belaufen sich auf total 95 085 Franken, was gegenüber dem Budget 5 915 Franken tiefer

liegt. Dies ist auf mehrere Gründe zurückzuführen – beispielsweise Zahlungen, welche erst 2011 eingegangen sind, oder aber Schwankungen in den Spenden.

Die wesentlichste Abweichung gegenüber dem Vorjahr ist aber im Bereich des Shops festzustellen. Statt eines Ergebnisses von 30 000 Franken resultiert hier ein Ergebnis von 4 649 Franken. Es handelt sich dabei um das Nettoergebnis, das heisst, sämtliche Aufwände – wie Einstandspreise, Personalkosten, Versandspesen etc. – sind bereits vom Umsatz abgezogen. Der Bruttoumsatz beträgt 48 800 Franken. Im vergangenen Jahr haben sich insbesondere die Kosten für einige Buchproduktionen auf das Ergebnis ausgewirkt. Leider wirken sich auch Abgrenzungsprobleme gegenüber dem Vorjahr negativ aus, indem teilweise Umsätze aus Buchverkäufen bereits im Vorjahr realisiert und ausgewiesen wurden, die Kosten für die Buchproduktionen aber erst im Jahr 2011 verrechnet wurden. Wir sind überzeugt, dass in den kommenden Jahren der Shop wieder höhere Beiträge an die Vereinsrechnung leisten wird, sobald die hohen Produktionsauslagen verdaut sind.

Bei den Ausgaben liegen die Administrationskosten mit 21 876 Franken deutlich unter dem Budget von 28 000 Franken. Den grössten Anteil in diesem Kostenblock haben die Portospesen, die Kosten für die Versandleistungen sowie die Übersetzungen, die Revision und die Buchführung. Der Kostenblock PR, Info-Bulletin, Internet und Inserate ist mit 52 128 Franken gegenüber dem Budget um 2 128 Franken leicht höher ausgefallen. Ursache für diese Abweichung waren insbesondere die Übersetzungsarbeiten für den überarbeiteten Internetauftritt, welche Kosten von über 7 000 Franken verursachten.

Den grössten Kostenanteil in dieser Position macht das Info-Bulletin mit insgesamt 29 000 Franken aus. In der Position «Unterhalt Fundus» sind einerseits die bereits erwähnte Zuweisung von 10 000 Franken an die Stiftung HAM sowie Auslagen im Zusammenhang mit dem vereinseigenen Bestand an Museumsgut enthalten. Auch hier konnten die budgetierten Kosten von 25 000 Franken um 3 038 Franken unterschritten werden.

### 6.3 Bilanz per 31. Dezember 2010

Die Bilanz per Ende 2010 präsentiert sich vergleichbar mit dem Vorjahr. Per Ende 2010 beträgt die Bilanzsumme insgesamt 279 933 Franken. Die grösste Position machen darin die flüssigen Mittel mit 249 323 Franken aus. Dabei handelt es sich um drei Konten bei PostFinance sowie um ein Konto bei der Credit Suisse. Weiter besteht noch ein Restguthaben gegenüber dem VBS von 10 315 Franken. Dieser Betrag wird im Jahr 2011 zurückfliessen. Aufgrund der bereits erwähnten grossen Buchproduktionen wurde 2010 erstmals ein Lagerbestand an Handelswaren von 20 000 Franken bilanziert. Der übrige – weitaus grössere Teil des Warenbestandes – ist unverändert nicht aktiviert worden. Ebenfalls nur mit einem Erinnerungsfranken ist der vereinseigene Sammlungsbestand aktiviert.

Auf der Passivseite der Bilanz beträgt das Eigenkapital per Ende 2010 189 397 Franken und das Fremdkapital 90 535 Franken. Nebst den offenen Verbindlichkeiten sind im Fremdkapital unverändert Rückstellungen von 60 000 Franken für allenfalls offene Mehrwertsteuer-Risiken enthalten. Weitere Rückstellungen über 15 000 Franken bestehen für den laufenden Unterhalt der Ausstellungen.

Insgesamt können sowohl die Ein- und die Ausgabensituation als auch das Bilanzbild des Vereins unverändert als sehr gut beurteilt werden. Mit einem Eigenkapitalanteil von über zwei Dritteln der Bilanzsumme ist unser Verein solide finanziert und steht auf gesunden Beinen.

#### **6.4 Revisorenbericht**

Bernhard Remund, Vertreter der Revisionsstelle BDO AG, erklärt, dass die Revisionsfirma die Rechnung geprüft und für gut befunden hat.

#### **6.5 Antrag des Vorstandes, Genehmigung/Décharge**

Der Vorstand beantragt der Versammlung, die Jahresrechnung 2010 mit einem Gewinn von 4 315.09 Franken, welcher vollumfänglich den zweckgebundenen Fonds des Eigenkapitals zuzuweisen ist, zu genehmigen sowie dem Vorstand Décharge zu erteilen. Die Versammlung genehmigt diskussionslos die Jahresrechnung 2010 und die beantragte Verwendung des Gewinns und erteilt dem Vorstand Décharge.

Paul Müller dankt dem Kassier und der Revisionsstelle für die grosse Arbeit.

### **7 Wahlen**

#### **7.1 Wiederwahl von Vorstandsmitgliedern**

Paul Müller teilt mit, dass Jörg Zumstein demissioniert. Paul Müller würdigt die langjährige Mitarbeit von Jörg Zumstein im Vorstand und verdankt sein Wirken.

Die Amtsdauer der Mitglieder des Vorstandes beträgt gemäss Statuten drei Jahre. Die Wiederwahl ist unbeschränkt zulässig.

Abgesehen von der Wahl des Präsidenten durch die Mitgliederversammlung konstituiert sich der Vorstand selber.

Die Amtsdauer folgender Vorstandsmitglieder ist abgelaufen: Henri Habegger, Richard Stauber, Sascha Burkhalter, Hugo Wermelinger, Jürg Burlet, Alexander Hadorn. Sie stellen sich für eine Wiederwahl zur Verfügung.

Alle werden von der Versammlung mit Akklamation wiedergewählt.

#### **7.2 Wahl der Revisionsstelle**

Gemäss Statuten wird die Revisionsstelle von der Mitgliederversammlung für ein Jahr bestimmt. Die Wiederwahl erfolgt stillschweigend, wenn kein anderer Antrag aus der Mitgliederversammlung vorliegt. Da kein anderer Antrag vorliegt, ist die Revisionsstelle BDO AG wiedergewählt.

### **8 Tätigkeitsprogramm 2011**

#### **8.1 Aktivitäten 2011**

Paul Müller erläutert das Tätigkeitsprogramm 2011: Wir werden weiterhin die Stiftung HAM durch die freiwillige Mitarbeit zahlreicher Vereinsmitglieder unterstützen. Wiederum wollen wir der Stiftung einen Beitrag von 10 000 Franken zukommen lassen. Wie bisher werden wir drei Informations-Bulletins für die Mitglieder herausgeben und Mithilfe bei verschiedenen Ausstellungen leisten.

Wir haben wieder eine Serie von sechs Vorträgen geplant. Bereits haben mit grossem Erfolg zwei Anlässe stattgefunden. Am 24. Februar referierte Hans-Rudolf Schoch über die Geschichte der Panzerabwehr am rechten Thunerseeufer (Sperrbecken).

Der Anlass vermochte über 75 Zuhörer anzuziehen. Am 28. April liess Henri Habegger die Geschichte der Pferderegeianstalt wieder aufleben und Martin Dudle blickte in die Zukunft und erläuterte die kommenden Umbauten. Auch dieser Anlass war sehr gut besucht. Am 23. Juni wird Jürg Keller ein Referat zum Thema 100 Jahre Truppenordnungen in der Armee halten. Am 18. August wird ein Anlass in Burgdorf durchgeführt; die beiden Restauratoren der Stiftung HAM Michiel Brunott und Ludovic Rumo werden über die Restaurierung von Fourgons sprechen. Am 11. Oktober werden die beiden Munitions- und Waffenspezialisten der Stiftung HAM, Anton Zindel und Ulrich Stoller, den Weg zur Gewehrpatrone 11 und zum Infanteriegewehr/Karabiner 11 aufzeigen. Am 15. Dezember wird der Uniformspezialist der Stiftung HAM, Andreas Laubacher, über die Tarnbekleidung der Schweizer Armee sprechen.

Auch dieses Jahr wollen wir in der Militärfachpresse Werbung für uns machen. Dafür haben wir 10 000 Fr. budgetiert.

Wiederum wollen wir 5 000 Besuchern unserer Sammlungen in Thun und Burgdorf zeigen. Dies ist ein hoch gestecktes Ziel, das wir vielleicht nicht ganz erreichen werden, da wir keine Tage der offenen Türen und keine Beteiligung an Rekrutentagen vorsehen. Wir wollen uns in diesem Jahr ganz auf die Bautätigkeit konzentrieren.

Arbeiten von grundsätzlicher Bedeutung für die Zukunft erwarten wir von der Arbeitsgruppe Armeemuseum. Der Vorstand wird sich damit ausführlich zu beschäftigen haben.

#### **8.2 Budget 2011**

Der Kassier Sascha Burkhalter erläutert das Budget, das zusammen mit der Einladung im Bulletin 1/2011 publiziert wurde. Das vorsichtig geplante Budget sieht bei Einnahmen von 104 000 Franken und Ausgaben von 103 500 Franken einen kleinen Gewinn von 500 Franken vor. Es wurde bewusst vorsichtig budgetiert, um auf jeden Fall sicherzustellen, dass die laufenden Ausgaben durch die Einnahmen gedeckt werden können. Die Mitgliederbeiträge und Spenden budgetierten wir für 2011 mit insgesamt 96 000 Franken im Rahmen des Vorjahres. Das Nettoergebnis des Shops planen wir vorsichtig mit 7 200 Franken. Dieser Beitrag ist zum einen abhängig von allfälligen Wareneinkäufen, zum andern aber auch vom generellen Geschäftsgang und der Präsenz des Shops an Veranstaltungen und Anlässen. Wir sind überzeugt, dass gegenüber dieser konservativen Planung mit einem höheren Beitrag an die Vereinsfinanzen gerechnet werden darf.

Die Kosten budgetieren wir im Rahmen des Vorjahres. Für die Administrationskosten erwarten wir 25 000 Franken. Insbesondere im Bereich der Portospesen wollen wir hier aber weitere Einsparungen realisieren, indem beispielsweise im laufenden Jahr die Mitgliederbeitragsrechnung etwas später – und dafür zusammen mit dem Info-Bulletin 2 – verschickt wird. Auch hier rechnen wir fest damit, dass wir diese Kosten nicht ausschöpfen werden. Für PR, Info-Bulletin, Internet und Inserate sehen wir Kosten von 55 000 Franken vor. Insbesondere die viel besuchte Homepage sowie die in der Kommunikation wichtigen Info-Bulletins sollen weiterhin im gewohnt hohen Qualitätsstandard daherkommen. Für den Unterhalt des Fundus sind im Jahr 2011 Kosten von 23 000 Franken vor-

gesehen. Darin enthalten ist wiederum wie in den beiden letzten Jahren der Beitrag an die Stiftung HAM von 10 000 Franken.

Mit diesem vorsichtigen Budget bleiben sowohl die Erfolgsrechnung als auch die Bilanz des Vereins im Lot und das Eigenkapital von starken 67 Prozent bleibt unverändert bestehen.

### 8.3 Diskussion und Beschluss

Die Versammlung genehmigt das Tätigkeitsprogramm 2011 und das Budget 2011 ohne Gegenstimme. In einer separaten Abstimmung wird ohne Gegenstimme der Beitrag an die Stiftung HAM in der Höhe von 10 000 Franken bewilligt.

### 9 Anträge

Es liegen keine Anträge vor.

### 10 Verschiedenes

Ein Votant regt an, die Vorträge des VSAM in andern Regionen der Schweiz zu wiederholen. Mitglieder aus andern Regionen sind kaum in der Lage, die Anlässe in Thun zu besuchen. Paul Müller nimmt die Anregung entgegen und wird sie im Vorstand zur Diskussion bringen.

Die nächste Mitgliederversammlung findet voraussichtlich am 28. April 2012 in Burgdorf statt.

Der Präsident dankt allen Versammlungsteilnehmern für ihr Erscheinen, dem Vorstand, den Mitgliedern des Stiftungsrates und ihren freiwilligen und angestellten Mitarbeitern für ihr Engagement während des Jahres, den Behörden und insbesondere den

Stellen des VBS (Armeestab, Logistikbasis der Armee, Logistikzentrum und Infrastrukturzentrum Thun, Zentralstelle Historisches. Armeematerial, Armasuisse, RUAG). Dank gebührt auch den Medien, die uns immer wieder wohlwollend behandeln.

Schluss der Versammlung: 1130 Uhr



Jürg Stüssi referiert über die neuere Schweizer Militärgeschichte

Anschliessend an die Mitgliederversammlung referiert nach einer kurzen Pause Dr. Jürg Stüssi-Lauterburg über die jüngere Schweizer Militärgeschichte. Es folgt ein Apéro und das Mittagessen in der Alten Reithalle der Expo Thun. Am Nachmittag wird die Geschützsammlung im Obergeschoss der Alten Reithalle besucht.

Für das Protokoll:  
Sekretär VSAM  
Hugo Wermelinger  
Photos:  
Markus Hubacher Spiez

# Fahrzeuge

## Wer kennt diese Fahrzeuge?



Schlepper OM 35



Typenschild OM 35

Die Stiftung HAM verfügt in Burgdorf über eine umfangreiche Sammlung historischer Schweizer Armeefahrzeuge. Die Ausstellung ist bereit für Führungen (auf Anmeldung) und konnte mit grossem Erfolg letztes Jahr an den Tagen der offenen Tür präsentiert werden.

Die Profis kennen viel, aber noch nicht alles, deshalb gelangen wir heute mit zwei Fragen an die Leser des Info-Bulletins!

In der Sammlung befindet sich als Einzelstück ein Schlepper OM 35 mit Vorder- und Hinterachslenkung. Die technischen Daten sind bekannt, noch fehlen aber die Informationen zum Einsatzgebiet dieses Fahrzeugs in der Schweizer Armee (Festung, Munitionsmagazin, Zeughaus?). Auch hat der Wagen viel Zubehör, eine Kelle mit Halterung, zwei Bügel an der Front, spezielle Zughaken vorne und hinten, Handseilwinde und eine unterteilte Ladebrücke. Zu diesem Fahrzeug suchen wir Informationen und wenn möglich Einsatzfotos.

# Geschichte der persönlichen Verpflegungsutensilien in der Schweizer Armee



Shop Mule, W.F. Hebard & Co., Chicago



Typenschild Shop Mule, W.F. Hebard & Co.

Ein weiteres Einzel Exemplar ist eventuell als Flugzeugschlepper oder als Flurschlepper eingesetzt worden. Auch hier sind sachdienliche Informationen und Einsatzbilder willkommen.

Im Übrigen ist für die Dokumentation Fahrzeugsammlung immer noch Bildmaterial

von Armeefahrzeugen im Einsatz gefragt. Die Ausbaurbeiten für eine bessere Präsentation gehen voran, alle Fahrzeuge sind jetzt fotografiert worden und als Nächstes ist eine Broschüre mit Verzeichnis aller Fahrzeuge in Arbeit. Weiter ist in Vorbereitung die Beschriftung der Ausstellungsobjekte mit Informationen und Bildern. Ebenfalls in Vorbereitung ist eine überarbeitete Auflage des Buches «Fahrzeuge der Schweizer Armee» von Markus Habegger.

Bitte melden Sie sich mit Informationen und Bildmaterial direkt bei:  
Markus Habegger, Bereichsleiter Burgdorf,  
Telefon 034 429 44 00, markus.habegger@stiftung-ham.ch

In den Bulletins 3/10 und 1/11 haben wir Artikel über die Geschichte der Entwicklung der Gamellen und Kochgeschirre, des Bestecks sowie der Feldflaschen in der Schweizer Armee veröffentlicht. Wir sind damit auf erhebliches Interesse gestossen und haben bei vielen Lesern ein grosses Echo ausgelöst; zahlreiche Zuschriften mit Bemerkungen zu den Artikeln und ergänzenden Informationen sind eingetroffen. Offensichtlich bestand bei vielen Sammlern und allgemein an der Materie Interessierten ein Informationsmanko über die doch bei allen Dienstleistenden in irgendeiner Entwicklungsgeneration vertretenen Objekte des täglichen militärischen Gebrauchs.

Wir haben uns daher entschlossen, zu einem späteren Zeitpunkt eine Broschüre in Deutsch und Französisch mit umfassenden Informationen und Bildmaterial zur Geschichte dieser Verpflegungsutensilien zu publizieren. In Anbetracht der zahlreich eingegangenen Informationen werden auch die bekannt gewordenen Muster und Prototypen zur Darstellung kommen. Dazu werden wir mit den bisher an uns herangetretenen Personen Kontakt aufnehmen und sind auch für weitere ergänzende Informationen aus dem Leserkreis dankbar.

Hier jedoch einige wichtige korrigierende Angaben zum Artikel über Feldflaschen im Bulletin 1/11:

- Zum Objekt Nr. 1 gehört das Bild Nr. 2.
- Beim Objekt Nr. 2 ist irrtümlicherweise ein falsches Bild (einer Pulverflasche) eingefügt worden. Richtig gehört dazu das rechts oben stehende Bild:



Objekt Nr. 2, Feldflasche Ordonnanz 1852

Es handelt sich dabei um die im «Reglement über die Bekleidung, Bewaffnung und Ausrüstung des Bundesheeres» vom 27. August 1852 unter § 207 beschriebene Feldflasche mit folgenden Merkmalen:

Ovale Form des Glases (grün, dunkelbraun oder weiss), brauner Lederüberzug ohne Polsterung, Stöpsel mit Zinkblecheinfassung (ohne Schutzglocke), Flascheninhalt ein Schoppen.

Henri Habegger



# Sammlung Soldatenmarken: Konzept und Vorgehen

## Vorgeschichte und Vorgehenskonzept

Der Verein Schweizer Armeemuseum besitzt eine beachtliche Anzahl Alben mit Soldatenmarken. Im Rahmen der allgemeinen Sammlungsaufarbeitung durch freiwillige Helfer stellte sich die Frage, wie mit dieser Sammlung vorzugehen sei. In einem ersten Schritt wurde die Sammlung geordnet und es wurde mit allen infrage kommenden Institutionen Kontakt aufgenommen, um festzustellen, wer sich auf diesem Sammlungsgebiet betätigt.

Es ergab sich folgendes Ergebnis:

Organisation	Status der Aktivitäten Soldatenmarken
Verein Schweizer Armeemuseum (VSAM)	Umfangreiche Sammlung vorhanden, Bereitschaft zum Sammlungsausbau
Bibliothek am Guisanplatz (BIG), ehemals Militärbibliothek	Relativ kleine Sammlung vorhanden, keine aktive Sammlungstätigkeit
Museum für Kommunikation (MfK)	Grundsammlung vorhanden, keine aktive Sammlungstätigkeit
Feldpostdirektion, angegliedert bei der Post	Nur einzelne Alben vorhanden, keine Sammlungstätigkeit
Schweizerisches Nationalmuseum, ehemals Landesmuseum	Minimaler Bestand vorhanden, keine Sammlungstätigkeit
Nationalbibliothek, ehemals Landesbibliothek	Kein Bestand vorhanden, somit auch keine Sammlungstätigkeit
Bundesarchiv	Kein Bestand vorhanden, somit auch keine Sammlungstätigkeit

In Gesprächen und wo möglich und notwendig auch mit Besichtigungen der Sammlungsbestände bei den erwähnten Instanzen zeigte sich erstaunlicherweise, dass nirgends eine aktive, gezielte Sammlungstätigkeit auszumachen war. Somit kann gesagt werden, dass es schweizweit keine offizielle Sammlung gibt, die sich zum Ziel gesetzt hat, die Dokumente eines nationalen und sozialen Engagements in den beiden Weltkriegen, nämlich die Soldatenmarken, zu dokumentieren und der Nachwelt zu erhalten.

Daraufhin reifte bei den Verantwortlichen des VSAM der Gedanke, zu versuchen, gemeinsam mit den beiden Institutionen BIG und MfK die bestehenden Sammlungen aufzuarbeiten und zu inventarisieren. In der Folge sollen dann die vorhandenen, jeweils brachliegenden umfangreichen Bestände an Doubletten kontrolliert zur gegenseitigen Sammlungsergänzung verwendet werden. Da die drei infrage kommenden Institutionen keinen Erwerbszweck verfolgen und ihre Sammlungen im öffentlichen Interesse aufbauen und betreiben, sind damit gegenseitig keine finanziellen Aufwendungen oder Abgeltungen verbunden.

Der detailliert ausgearbeitete Vorgehensvorschlag fand bei den Verantwortlichen der drei beteiligten Organisationen Zustimmung und wurde daraufhin in einer gegenseitigen Vereinbarung festgeschrieben. Die entsprechenden Arbeiten werden im Spätsommer dieses Jahres aufgenommen und erstrecken sich voraussichtlich über einen Zeitraum von zwei bis drei Jahren. Nach Abschluss der Arbeiten wird der Verein Schweizer Armeemuseum seine Sammlung der Stiftung Historisches Armeematerial zuhanden der Eidgenossenschaft übergeben, womit

dann alle drei Sammlungen im öffentlichen Besitz stehen.

Zur Information der Mitglieder des VSAM über das Sammlungsgebiet Soldatenmarken publizieren wir nachfolgend einen Grundsatzartikel zum Thema, verfasst von unserem freiwilligen Mitarbeiter und Spezialisten für Soldatenmarken, Peter Blaser.

Wir benutzen die Gelegenheit, unsere Mitglieder aufzurufen, allfällig brachliegende Bestände an Soldatenmarken der Sammlung des Vereins Schweizer Armeemuseum zur Verfügung zu stellen.

Henri Habegger

# Die schweizerischen Soldatenmarken im Ersten und im Zweiten Weltkrieg

## Entstehung und Zweck der Soldatenmarken

Die Soldatenmarken waren eigentlich der Vorläufer unserer Fürsorgekasse und halfen im Aktivdienst so manchem bedürftigen Wehrmann und seiner Familie.

Die erste Soldatenmarke erschien während der Mobilmachungszeit im Juni 1915 und wurde von Fred Bieri entworfen. Bis zum Ende des Ersten Weltkrieges wurden über 400 verschiedene Marken herausgegeben.

Fred Bieri wuchs in London auf und kannte ähnliche Kriegsmarken aus England, was ihn auf die Idee brachte, Soldatenmarken herauszugeben. Im Juni 1915 zeichnete Fred Bieri, damals Grafiker in Bern, als Adjutant des Bataillons 38 die ersten zwei schweizerischen Soldatenmarken, welche aber noch nicht der Wohltätigkeit dienten, sondern als Andenken den Soldaten geschenkt wurden. Am 17. Juni 1915 legte Fred Bieri die Muster der Kreispostdirektion in Aarau vor. Diese bestätigte schriftlich die Bewilligung zur Ausgabe noch am gleichen Tag. Originaltext der Kreispostdirektion Aarau: *Ihre heutige mündliche Anfrage beantwortend, teilen wir Ihnen mit, dass die uns vorgelegten Etiketten Füs. Bat. 38. 1914/1915 von unserer Verwaltung nicht beanstandet werden können, da eine Verwechslung mit unseren Wertzeichen ausgeschlossen ist, ein Missbrauch also nicht stattfinden kann. Die vorgelegten zwei Muster behalten wir in der Voraussetzung Ihres Einverständnisses zurück.* (Siehe Abb. 1)

Die eigentliche Initiative zum Verkauf der Soldatenmarken zu Wohltätigkeitszwecken ging vom Regiment 11 aus. Regimentsarzt Dr. med. Stiner von Bern organisierte im Mai 1916 den Verkauf dieser Marken.

Kurz nach Beginn des Aktivdienstes 1939 erschienen in der Schweizer Armee erneut Soldatenmarken. Sie hatten ihre Vorgänger in den Soldatenmarken, die bei gewissen Truppen unserer Armee bereits während der Grenzbesetzung 1914–1918 herausgegeben worden waren.

Bei den Soldatenmarken handelte es sich nicht um Postmarken mit irgendeinem Frankaturwert, sondern um eigentliche Vignetten. Sie wurden von militärischen Stäben, Einheiten, Truppenkörpern oder Heereseinheiten herausgegeben und in der Regel zum Preis von 10 bis 20 Rappen (ab Ende Oktober 1940 für mindestens 20 Rappen beim Verkauf an Zivilpersonen) an Wehrmänner ihrer Truppe, namentlich aber an die Markenhändler und die Zivilbevölkerung, verkauft. Der Erlös diente zur Speisung der Hilfskasse der betreffenden Truppe. Aus dieser Kasse wurden bedürftige Wehrmänner und deren Familien unterstützt. Die Verwendung zu anderen Zwecken war streng untersagt. Die Soldatenmarke war somit eine eigentliche Wohltätigkeitsmarke.

Über den Fonds verfügte der betreffende Truppenkommandant, der mit der Verwaltung seinen Fürsorgeoffizier betraute. Im Ersten Weltkrieg erwirtschaftete die Hilfsfondskasse einzelner Regimenter bis zu 30 000 Franken.

In den ersten fünf Jahren der Mobilisation des Zweiten Weltkrieges, also vom 1. September 1939 bis 31. August 1944 wurden von den Truppenhilfskassen schätzungsweise rund zwei Millionen Franken ausbezahlt. Diese Gelder stammten zum grössten Teil aus dem Verkauf von Soldatenmarken. Marken kleiner Auflagen erhielten gelegentlich, sobald sie vergriffen waren, einen hohen Sammlerwert, beispielsweise 20 Franken und mehr für ein Stück. Dies war auch der Fall für die Marke der Rdf.Kp. III/5, mit dem Bild des Generals, weil diese Marke, kaum erschienen, auf Wunsch des Generals zurückgezogen werden musste. (Siehe Abb. 2)

Die «berühmte» Marke der 5. Div. mit dem Aufdruck *D'Schnörre halte au im Hinterland* hatte wegen kleiner Auflage und wegen ihrer Originalität von Anfang an einen Preis von 5 Franken. (Siehe Abb. 3)

In den ersten Monaten der Mobilisation wurde bereits eine unerwartet hohe Anzahl Marken herausgegeben, sodass sich die Generaladjutantur schon im Dezember 1939 gezwungen sah, die Herausgabe streng zu reglementieren, um den vorgekommenen Missbräuchen einen Riegel zu schieben.

Ab 1940 durfte pro Mobilisationsjahr von der gleichen Stelle nur noch eine einzige Marke in einmaliger Auflage und ohne irgendwelche Variationen ausgegeben werden. Kommandostellen, die in einem neuen Mobilisationsjahr noch grossen Vorrat einer in einem früheren Jahr ausgegebenen Marke hatten, konnten den Vorrat mit einem Überdruck versehen. Diese überdruckte Marke galt dann für das neue Mobilisationsjahr. Der Drucker einer Marke musste sich verpflichten, keine Marken unrechtmässig

zu verkaufen und keine Probedrucke usw. in den Handel zu bringen. Die zur Herstellung der Marken dienenden Druckstöcke mussten zerstört oder dem Truppenkommandanten abgeliefert werden.

Diesen Befehlen der Generaladjutantur wurde in der Folge oft nicht nachgelebt und der Missbrauch ging unvermindert weiter. Es gab Truppengattungen, welche bis zu 20 verschiedene Marken herausgaben.

Dies führte am 26. April 1940 zum nachfolgend zitierten Befehl Nr. 125, Abschnitt II, Soldatenmarken:

*Seit Erlass des Befehls Nr. 102 vom 16. Dezember 1939 sind im Markenwesen neue Missbräuche eingerissen, sodass die Markensammler sich von unseren Soldatenmarken abzuwenden beginnen. Dieser Raubbau an der Sammelfreudigkeit der Philatelisten muss aufhören, damit wenn nötig auch in ein oder zwei Jahren noch Soldatenmarken verkauft werden können.*

*Darum verfüge ich:*

### *1. Ausgabebewilligung*

*Die Ausgabe von Soldatenmarken ist künftig nur noch mit spezieller Bewilligung des Armeekommandos gestattet.*

*Das Bewilligungsgesuch ist auf dem Dienstweg an die Generaladjutantur zu richten; es muss Auskunft über folgende Fragen geben:*

- a. Hat die betreffende Kommandostelle früher schon eine oder mehrere Marken ausgegeben? Wenn ja: wann und in welcher Auflage?*
- b. Wie gross war der Reinertrag dieser früheren Markenausgaben?*
- c. Wie gross ist der Gesamtbetrag der bisher aus der Fürsorgekasse geleisteten Fürsorgezahlungen?*
- d. Wie gross ist der gegenwärtige Bestand der Fürsorgekasse?*
- e. Welches ist der Sollbestand der Truppe,*

für die die Marke ausgegeben werden soll?

f. Welches ist der z.Z. unter Waffen stehende Bestand dieser Truppe, nach Ausweis des letzten Frontrapportes?

g. Welcher Verkaufspreis ist in Aussicht genommen?

h. Welche Auflage wird gewünscht?

Im Falle der Bewilligung wird das Armee-Kdo. die Bedingungen der Markenausgabe, insbesondere die Auflageziffer festsetzen.

Dem Befehl Nr. 125 über die Soldatenmarken unterliegen noch sieben weitere Bestimmungen, welche ich nur noch punktuell erwähnen möchte:

- Genehmigung des Entwurfes
- Berichterstattung
- Variationen
- Ausgabebeschränkung
- Verkauf
- Verpflichtung
- Frühere Befehle

Die genauen Wortlaute weiterer Befehle finden sich im Heft «Die Soldatenmarken der schweizerischen Armee 1939–1945» von Oberst Hans Frutiger (siehe Quellenverzeichnis S. 21).

Es durften keine Variationen, Vordrucke, Probedrucke, Fehldrucke und Werdegänge von Soldatenmarken abgegeben werden: *Restbestände alter Soldatenmarken dürfen wie bisher veräussert werden. Dabei sind jedoch jeder öffentliche Verkauf der Marken, jede öffentliche Propaganda für den Markenverkauf sowie jedes Angebot der Marken auf dem Zirkularweg untersagt.*

*Die durch die Markenaktionen gesammelten Gelder sind ausschliesslich zur Unterstützung bedürftiger Wehrmänner und ihrer Familien zu verwenden. Widerhandlungen*

gegen diese Verfügung werden nach Artikel 11 des Bundesratsbeschlusses vom 3.8.1945 betreffend die Aufhebung des Aktivzustandes bestraft.

Am 8. Oktober 1945 wurde gemäss Verfügung des eidgenössischen Militärdepartementes die Herausgabe von Soldatenmarken verboten.

War es nach 1945 nun vorbei mit den Schweizer Soldatenmarken? Nein, die Soldatenmarken erfreuen sich noch heute grosser Beliebtheit bei Sammlern und Händlern.

#### Entwurf und Druck der Soldatenmarken

Als Erstes musste ein Entwurf angefertigt werden. Danach wurden die definitiven Soldatenmarken hergestellt. Von einigen Ausgaben sind diese Vorlagen erhalten geblieben. Sie wurden mit verschiedenen Techniken erstellt (Ölfarbe, Wasserfarbe, Bleistiftzeichnungen etc.). (Siehe Abb. 4 und 5)

Als Nächstes wurde die Druckerei beauftragt, einen Erstabzug anzufertigen. (Siehe Abb. 6 und 7)

Für die Marken wurden sehr aufwendig und in mühevoller Arbeit sogenannte Druckstücke angefertigt. Diese mussten nach dem Druck vernichtet werden, ebenfalls hätten keine Vordrucke und keine Druckmakaturen (Ausschussware) an die Sammler und Händler abgegeben werden sollen.

Doch trotz verschiedener Verbote kamen diese Stücke «Gott sei Dank» an die Sammler und Händler. Es handelt sich hierbei um sehr schöne und seltene Exemplare, welche durch die «Befehlsverweigerung» der Nachwelt erhalten geblieben sind. (Siehe Abb. 8)

Einzelabzüge wurden als Einzelabdrucke vor dem definitiven Druck hergestellt. Sie kommen sowohl in den Originalfarben als auch als Farbproben vor. Sie dienten zur Kontrolle der fertigen Druckform in Bezug auf Fehlerfreiheit, einwandfreie Farbübertragung und Passergenauigkeit. Sie haben meistens einen Überrand mit Passerzeichen, und ihre Anfertigung erfolgte meist auf Spezialdruckmaschinen vor dem Einbau der Formen in die späteren Druckwerke. (Siehe Abb. 9)

Anschliessend wurden die verschiedenen Druckstufen vorbereitet. Die einzelnen Stufen enthalten einen Farbdruck oder eine Kombination von mehreren Farbdrucken. Die Anzahl der Druckstufen ist abhängig von der Anzahl der verschiedenen Farben einer Marke und der entsprechend zur Herstellung der definitiven Marke nötigen Druckvorgänge. (Siehe Abb. 10–14)

Zudem wurden von den Marken immer wieder Farb- und Papierproben erstellt. Diese dienten dazu, die passenden Farbtöne und Farbkombinationen sowie die richtigen Papiere zu finden. (Siehe Abb. 15 und 16)

Anschliessend wurden die Marken in Bogen zu verschiedenen Stückzahlen gedruckt.

Verschiedene Ausgaben der Marken (vor allem Bögli) existieren mit der Unterschrift des Kompaniekommandanten und/oder mit der Unterschrift des Entwerfers. (Siehe Abb. 17 und 18)

Im Weiteren existieren verschiedene, handgemalte Marken, die nie gedruckt und offiziell verausgabt wurden. Teilweise wurden diese aber auf Feldpostbriefe geklebt und mit einem Einheitsstempel versehen. Diese

Stücke gehören zu den Raritäten und sind sehr gesucht. (Siehe Abb. 19)

Peter Blaser

#### Quellenverzeichnis

- Broschüre «Die Soldatenmarken der schweizerischen Armee 1939–1945», von Oberst Hans Frutiger, a. Feldpostdirektor, Bern Feldpostdirektion, 1969.
- Katalog «Die schweizerischen Soldatenmarken 1. Weltkrieg 1914/18», von Markus Wittwer
- Katalog «Die schweizerischen Soldatenmarken, 2. Weltkrieg 1939 – 1945», von Markus Wittwer

Diese Fachliteratur ist Interessierten und Sammlern empfohlen.



Abb. 1: Originalentwurf der ersten Soldatenmarke von Fred Bieri  
Fig. 1: Projet original du premier timbre de soldats de M. Bieri



Abb. 3: Marke der 5. Div.  
Fig. 3: Timbre de la 5<sup>e</sup> division.



Abb. 2: Marke der Rdf.Kp. III/5  
Fig. 2: Timbre de la Rdf. Kp. (cp cycl) III/5.



Abb. 4: Ideensuche für die zukünftige Marke (mit Bleistift auf Couvert)  
Fig. 4: Recherche d'idées pour le futur timbre (au crayon sur l'enveloppe)



Abb. 5: Originalzeichnung für die zukünftige Marke. (In Farbe gezeichnet mit Datum und Unterschrift Kdt.)  
Fig. 5: Dessin original pour le futur timbre. (Dessiné en couleurs avec date et signature du cdt.)



Abb. 6: Erstabzug in grösserem Format  
Fig. 6: Première épreuve en format agrandi



Abb. 7: Erstabzug in grösserem Format, gezähnt  
Fig. 7: Première épreuve en format agrandi, avec dentelure



Abb. 8: Druckstock zur Herstellung der Marke des Inf. Rgt. 33 mit Inschrift: UM FREIHEIT ODER KNECHTSCHAFT. Die endgültige Marke war zweifarbig, rote Hand auf schwarzem Hintergrund. Zusätzlich zur normalen Ausgabe wurde während des Ablösedienstes 1942 diese Marke in Form eines Einerböglis an die Offiziere des Inf. Rgt. 33 mit dem Hinweis «Nachdruck» abgegeben. Daraus lässt sich schliessen, dass dieser Druckstock mehrmals verwendet wurde.

Fig. 8: Cliché d'impression pour la fabrication du timbre du Rgt Inf 33 avec inscription: UM FREIHEIT ODER KNECHTSCHAFT (LIBERTÉ OU ASSERVISSEMENT). Le timbre définitif était bicolore, une main rouge sur un arrière-plan noir. En plus de la version normale, ce timbre fut remis au cours de la relève de 1942, sous la forme d'un EINERBOEGLI (feuille avec un exemplaire du timbre), aux officiers du Rgt Inf 33 avec l'indication «Réimpression». On peut en conclure que ce cliché fut utilisé à plusieurs reprises.



Abb. 9: Einzelabzug in zur definitiven Ausgabe abweichenden Farben.

Fig. 9: Epreuve unique à couleurs divergeant de la version définitive.



Abb. 10: 1. Stufe / Fig. 10: 1<sup>re</sup> étape



Abb. 11: 2. Stufe / Fig. 11: 2<sup>e</sup> étape



Abb. 12: 3. Stufe / Fig. 12: 3<sup>e</sup> étape

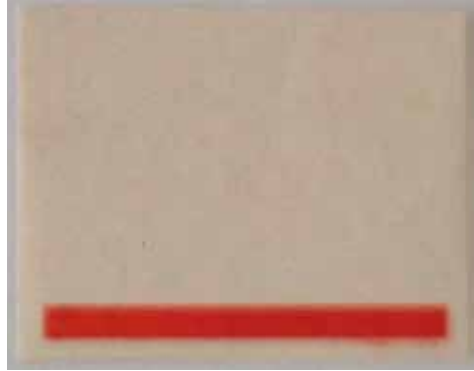


Abb. 13: 4. Stufe / Fig. 13: 4<sup>e</sup> étape



Abb. 14: Endstück / Fig. 14: Produit final



Abb. 15: Farbproben auf weissem Papier / Fig. 15: Epreuves de couleur sur papier blanc.



Abb. 16: Papierproben / Fig. 16: Epreuves de papier.



Abb. 17: Unterschrift des Kommandanten / Fig. 17: Signature du commandant

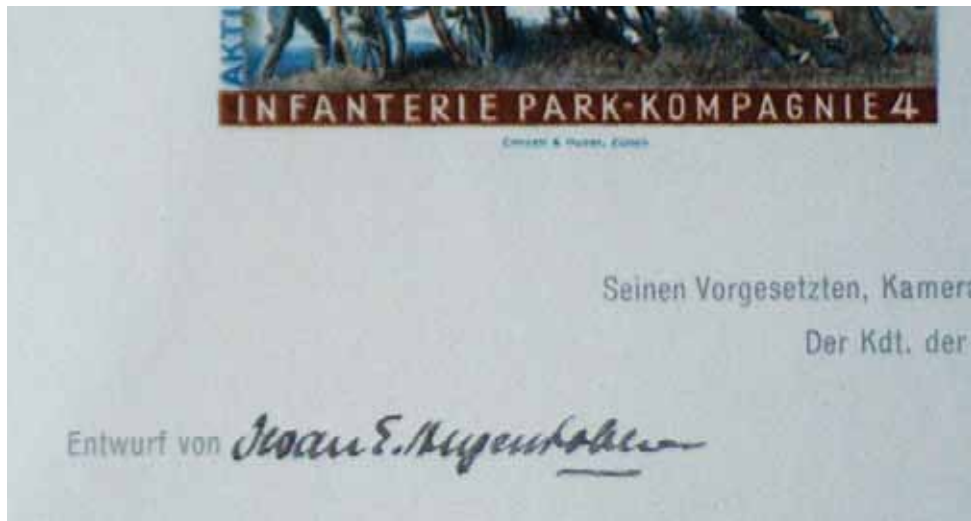


Abb. 18: Unterschrift des Entwerfers / Fig. 18: Signature du concepteur



Abb. 19: Handgemalte Marke auf Briefstück mit Einheitsstempel  
 Fig. 19: Timbre peint à la main sur enveloppe avec cachet de l'unité